

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Nr. 18.

Freitag, den 29. Februar

1884.

Bekanntmachung.

Zufolge Generalverordnung vom 8. November 1877 hat das Königl. Ministerium des Innern mit Rücksicht auf die öffentliche Gesundheitspflege angeordnet, daß bei Vermeidung einer Geldbuße bis zu 100 Mark für jeden einzelnen Contraventionsfall alle Leichen, an welchen deutliche Zeichen von Fäulniß wahrnehmbar sind, nicht über den vierten Tag (4 mal 24 Stunden) von der Stunde des eingetretenen Todes an im Sterbehause belassen werden dürfen, sondern aus dem letzteren spätestens mit Ablauf der gedachten Zeitfrist entfernt werden müssen, um entweder beerdigt oder den Todtenhallen übergeben zu werden.

Die Polizeibehörden hiesigen Bezirks werden angewiesen, über die Befolgung dieser Anordnung zu wachen und Zuwiderhandlungen anher anzuzeigen.

Meissen, am 25. Februar 1884.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der neu aufzunehmenden Kinder, welche durch die Eltern persönlich zu erfolgen hat, nimmt der Unterzeichnete

Montag den 3. und Dienstag der 4. März

nachmittags von 1—3 Uhr in der Expedition (Zimmer No. 7) entgegen.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis Ostern das 6. Lebensjahr erfüllt haben; **schulberechtigt** nur diejenigen, welche bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr vollenden. Alle jüngeren Kinder werden zurückgewiesen.

Bei der Anmeldung ist beizubringen:

- 1., ein **Taufzeugnis**, jedoch nur von nicht in hiesiger Parochie geborenen Kindern,
- 2., ein **Impfschein**.

Gleichzeitig ist die nötige Angabe betr. der Religion, beziehentlich Confession zu machen, und die Erklärung abzugeben, in welche Bürgerschule das betreffende Kind aufgenommen werden soll.

Der Tag der Aufnahme wird später bekannt gemacht.

Wilsdruff, den 20. Februar 1884.

Der Direktor der städt. Schulen.
E. Gerhardt.

Tagesgeschichte.

Berlin. Definitive Bestimmungen über die Art der Eröffnung der Reichstagsession, der letzten der Legislaturperiode, sind noch nicht getroffen, doch wird auf regelmäßig gut unterrichteter Seite angenommen, daß eine Eröffnung durch den Kaiser in eigener Person nicht zu erwarten steht. Fürst Bismarck wird jedenfalls erst einige Zeit nach Eröffnung der Session hierher kommen. Die neuerdings mehrfach verbreitete Nachricht, der Reichskanzler gedenke sich den Verhandlungen des Reichstages fernzuhalten, entbehrt, wie zuverlässig verlautet, jeden Grundes. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Zurücksendung der Resolution des Washingtoner Repräsentantenhauses in einer oder der anderen Form vor den Reichstag gebracht werden wird, wahrscheinlich jedoch erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers von Friedrichsruhe.

Eine Aeußerung des Reichskanzlers gegenüber einem holländ. Diplomaten theilt der „Hamb. Korr.“ mit. Dieselbe lautet: „Ihr könntet eine von allen lebenden Holländern unterzeichnete Petition um Einverleibung in Deutschland an den Kaiser richten, ich würde doch dagegen sein; wir haben an den Polen, Dänen, Welsen und elsässischen Parisern centrifugale Elemente genug, und mehr als genug; wir können nicht noch 3 Millionen Holländer gebrauchen, die uns jederzeit mit Geringschätzung behandelt haben.“

Der „R. Z.“ wird von Berlin berichtet: In verschiedenen Blättern, namentlich in französischen, wird die Behauptung aufgestellt, Deutschland habe sich in jüngster Zeit in demselben Verhältnis von Oesterreich entfernt, wie es sich Rußland genähert habe. Das ist falsch und wird auch in maßgebenden Wiener Kreisen als falsch erkannt. Der Versuch, mit ähnlichen Andeutungen Zwiespalt zwischen Deutschland und Oesterreich zu säen, scheitert an den unverändert feststehenden guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die auf gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Interessen und gegenseitiges Wohlwollen begründet sind. Es dürfte jedoch vielleicht nützlich sein, darauf hinzuweisen, daß das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich zum ersten den Zweck hat, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. Eine deutschfreundliche Politik Rußlands, wie sie jetzt in erfreulicher Weise zu Tage tritt, kann nur zur Befestigung des Friedens beitragen und muß deshalb in Wien eben so angenehm berühren, wie in Berlin. Unangenehm wird dieselbe nur denjenigen sein, die einen europäischen Krieg herbeiwünschen, in der Hoffnung, bei Gelegenheit die Ziele ihrer utopäischen Revanche-Politik erreichen zu können.

Aus Stuttgart, 24. Febr., meldet man: In einer einem gewissen Reinhardt gehörigen Pfandleihanstalt am Leonhardsplatz ist gestern Abend 9 Uhr ein Raubmord verübt worden. Reinhardt wurde getödtet; der Mörder ist entflohen.

Man schreibt der „Schles. Ztg.“: In Böhmen beginnt der Kampf der Nationalitäten bereits groteske Formen anzunehmen. Nachdem vor kurzem das Organ der Jungtschechen an die tschechischen Mütter einen Appell gerichtet hatte, in welchem dieselben aufgefordert werden, ihre Töchter in keine deutschen Schulen und vor allem in keine Klosterschulen zu schicken, damit dem zarten Würmchen ja keine Gelegenheit geboten werde, die deutsche Sprache, diesen Urquell aller Uebel, zu erlernen, fordert es nun die tschechischen Jünglinge auf,

Bereine zu stiften, deren Mitglieder sich verpflichten, nur solche Jungfrauen zu heirathen, die der deutschen Sprache nicht mächtig, dem Lande, der Nation noch nicht entfremdet sind. Andererseits wird in deutschen Kreisen der Gedanke ernstlich ventilirt, Lehrlinge für deutsche Städte nur aus deutschen Gegenden zu rekrutiren und zu diesem Ziele ein eigenes Vermittelungsbureau zu gründen. An die deutschen Arbeitgeber wird das Verlangen gestellt, die tschechischen Arbeiter zu entlassen. Tschechische Gemeinden haben es bei Besetzung von Beamten- und Dienerstellen längst als Norm aufgestellt, Deutsche, auch wenn sie beider Landessprachen mächtig sind, nicht zu berücksichtigen. Deutsche Gemeinden verlangen jetzt ebenfalls von den Petenten um erledigte Beamten- und Dienerstellen den Nachweis deutscher Nationalität oder, wie die Trautenaue, den Nachweis deutscher Gesinnung. Ferner will man mit allen tschechischen Gewerbetreibenden und Handelsleuten abbrechen, bei allen Lieferungen und Arbeiten für deutsche Städte sollen künftighin nur deutsche Firmen berücksichtigt, die tschechischen ausgeschlossen werden. Die tschechischen Organe sind darob sehr entrüstet und behaupten, daß die Deutschnationalen einen Krieg entfesseln wollen, der schrecklicher und in seinen Folgen unberechenbarer ist, als jeder andere. Sie vergessen hierbei nur, daß es ihr Same ist, der jetzt aufgeht, sie waren es, die zuerst und namentlich, wenn es sich um die Wahlen handelte, jene famosen Proskriptionslisten zusammenstellten, in welchen die Namen aller jener Industriellen, Kaufleute und Gewerbetreibenden enthalten waren, mit denen die „Nation“ als ihren Feinden jeden Verkehr abzubrechen habe.

Der Wiener „Mediz. Wochenschrift“ gibt die Entlarvung des Spiritisten Bastian Anlaß zu folgenden Bemerkungen: „Nicht der spiritistische Schwindler Hr. Bastian ist der Blamirte; blamirt und verlacht ist nur jenes Publikum, welches den absurdesten Betrügereien Glauben schenkt, wenn diese nur in ein gewisses Mysterium gehüllt sind; blamirt und verlacht ist nur jenes Publikum, welches von den Errungenschaften der Naturforschung nichts weiß und nichts wissen will, welches nicht gelernt hat logisch zu denken, und das Natürliche von dem Wunderbaren nicht zu unterscheiden vermag. An die Wunder des Somnambulismus, des Hypnotismus, der Geistererscheinungen, und an ähnliche Schwindeleien glaubt dieses Publikum, aber die Naturwissenschaften, welche klarthun, daß das Mirakulöse nichts als Betrug sei, sind bei demselben schlecht angeschrieben. Die Unwissenheit eines Theiles des „gebildeten“ Publikums ist so groß, daß es nicht überrascht, wenn Schwindler à la Sebastian eine Rolle in der Welt spielen können. Die geistvollen Prinzen, welche es unternahmen, die Enthüllung des Betrugs durchzuführen, haben der Aufklärung einen wesentlichen Dienst geleistet, denn was unzähligmale schon in Wort und Schrift nachgewiesen wurde, was die Wissenschaft für jene Kreise ohne Erfolg gelehrt hatte, die Prinzen haben es zu Stande gebracht, nämlich diejenigen dem Spotte und dem Gelächter preiszugeben, die heute an Wunderdinge und Geistererscheinung glauben und Diejenigen verkehren, die dagegen ihr Wort erheben.“

Wie der „Temps“ aus Rom meldet, wird der Papst im nächsten Konfistorium den Cardinal Ledochowski zum Bischof in partibus von Palästina ernennen. Herr Ledochowski würde auf diese Weise vom Cardinalpriester zum Cardinalbischof befördert und der Erzbischof-

sich von Posen valant werden. Eine der hauptsächlichsten Schwierigkeiten, die bisher noch zwischen dem heiligen Stuhle und der preussischen Regierung bestanden, würde damit beseitigt sein.

Paris. Das Durchbrennen ungetreuer Notare und schwindelhafter Bankiers will kein Ende nehmen; so berichten die neuesten Blätter von der Flucht eines Finanzmannes aus Argenteuil mit Hinterlassung von 2 Millionen Passiva, und zweier Notare, einer aus Bordeaux und der andere aus St. Germain mit Defizits von mehreren hunderttausend Francs. In allen diesen Fällen sind die sogenannten kleinen Leute durch Betrügereien um ihre mühsam erworbenen Ersparnisse gekommen. — Die Arbeitseinstellungen im Kohlenrevier des Departements du Nord greifen noch immer weiter um sich; von 12,000 Arbeitern in Anzin und Umgegend streiken jetzt bereits 9000.

Die Kriegführung der Engländer am Rothen Meere bietet bis jetzt das Bild einer kläglichen Unentschlossenheit und Hilflosigkeit. Lord Hartington, der Kriegsminister, der aber von militärischen Dingen nichts versteht, leitet die Operationen von seinem Schreibtische in London und befiehlt den Generalen Graham und Stephenson bald „vorzurücken“ bald sich „in gewissen Grenzen“ zu halten. Als ob mit solchen Allgemeinheiten im Kriege irgend etwas gesagt wäre. Wenn die Generale einen Begriff von ihrer Aufgabe haben, werden sie sich um diese dilettantischen Befehle nicht kümmern, sondern thun, was das unmittelbare Bedürfnis der Lage erfordert, die in London natürlich gar nicht beurtheilt werden kann. Freilich aber hängen die Generale hinsichtlich der Unterstützung, die sie vielleicht sehr bald werden beanspruchen müssen, ganz von dem Willen des Kriegsministers und seiner manchesterlichen Kollegen ab und müssen schon aus diesem Grunde vorsichtig sein.

General Gordon hat die Anfechtungen gegen den Passus seiner Proklamation, welcher den Sklavenhandel erlaubt, nicht unerwidert gelassen. Nach einer Mittheilung der „Times“ rechtfertigt er sein Verhalten aus folgenden (sophistischen und nichtsnutzigen) Gründen: 1. daß die Trennung des Sudans von Egypten alle zwischen Kairo

und fremden Regierungen geschlossenen Verträge aufhebt, 2. daß die Emanzipation der Sklaven ohne Entschädigung der Sklavenhalter oder irgend ein abgestuftes Einschreibungs-system ein Raub sein würde, 3. daß seine Proklamation nicht von der Sklavenjagd, sondern nur vom Sklavenhalten spreche, was zwei verschiedene Dinge wären. „Was die Sklavenjagd betrifft,“ fügt der General hinzu, „so mag man sich darauf verlassen, daß ich dieselben nicht vergessen habe und mit Gottes Hilfe solche Maßregeln ergreifen werde, welche dieselben verhindern werden.“ 4. Daß bis 1889 thatsächlich Niemand die Hausklaverei verbieten kann, selbst nicht unter dem alten Regime.

Der Mahdi richtete ein Schreiben an den König von Abessinien, worin er denselben aufforderte, sich für ihn zu erklären. König Johannes antwortete in Ausdrücken der Verachtung und warnte den Mahdi, seinen Fuß auf abessinisches Gebiet zu setzen, da er ihm sonst eine scharfe Lektion ertheilen würde.

Die Agenten des Mahdi sollen überall in Egypten sehr thätig sein und von Stadt zu Stadt die kurze Botschaft ihres Führers „Ich komme, seid bereit!“ verbreiten. In Khartum wurden, nachdem Oberst Coetlogon mit 2000 Mann nach Berber abgegangen war, alle Borräthe, Archive und Briefe verbrannt und die Kanonen vernagelt. Gordon hat dem Mahdi brieflich mitgetheilt, daß er ihn zum Sultan von Kordofan proklamirt habe.

Das „Memorial diplomatique“ meldet, daß der Bizetkönig Tewfik-Pascha alle Maßnahmen zu seiner Abdankung getroffen habe, zu der er vollkommen entschlossen sei.

Ueber den furchtbaren Wirbelsturm, welcher in voriger Woche die südlichen und südöstlichen Staaten der nordamerikanischen Union verheerte, liegen jetzt nähere Mittheilungen vor. Die Anzahl der getödteten Personen soll sich auf ca. 500 belaufen, mehrere kleine Städte wurden ganz in Trümmer gelegt; gegen 5000 Gebäude sind zerstört. Dem gegenüber dürfte der auf 1 Million Dollars geschätzte Schaden noch zu niedrig gegriffen sein.

Vorschuss-Verein zu Wilsdruff.

Die Mitglieder des Vorschuss-Vereins zu Wilsdruff werden hierdurch zu einer
Montag den 3. März dieses Jahres
von Abends 7 Uhr an im Saale des **Hotel zum weißen Adler** abzuhaltenden

Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Die Vereins-Mitglieder haben sich dabei durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammantheile und Monatsbeiträge zu legitimiren. Der Einlaß und die Anmeldung findet von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr an statt, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wird der Saal geschlossen.

Tagesordnung für die Generalversammlung:

- 1., Vorlegung einer Uebersicht über die Rechnung auf das Jahr 1883, und Mittheilung über deren Justifikation.
 - 2., Feststellung der nach § 33 der Vereins-Statuten zu gewährenden Dividende und des Reservefonds.
 - 3., Wahl eines Direktors und Kassirers;
Wahl zweier Verwaltungsraths-Mitglieder an Stelle der ausscheidenden Herren Carl Wehner u. Theodor Ritthausen.
- Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Wilsdruff, den 18. Februar 1884.

Das Directorium.

Gerlach, Director.

Fritzsche, Kassirer.

Kleiderstoffe,

doppelbreit reinwollne Cachemirs,
Meter 2 Mk. bis 4 Mk. 50 Pf., Elle 1 Mk. 15 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf.

Halbw. Cachemirs,
Meter 1 Mk. 75 Pf., Elle 1 Mk.

Carrirte & einfarbige reinw. Stoffe,
Meter von 1 Mk. 25 Pf., Elle von 70 Pf. an,

Carrirte & einf. Stoffe,
Meter von 55, Elle von 32 Pf. an,

Lustre, Meter von 50, Elle von 28 Pf. an,
empfehlte in sehr großer Auswahl

Eduard Wehner
am Markt zur Post.

ff. Noth- und Grünklee- und

ff. Grasfämereien und Wiesenmischungen,
echte Obendorfer Runkeln,
Saaterbsen, Saatwicken, Saatgerste,
echt gebirgische Saathafer

empfehlte
Gustav Adam, Wilsdruff.

Harmonika-, Instrumenten- und Saiten-Handlung

von **Carl Heine, Wilsdruff.**
Billigste Preise. Reelle Bedienung. Reparaturen billigst.

Einige tafelförmige Pianos für Anfänger
billigst zu verkaufen bei Carl Heine.

Kartoffelquetschen,

neueste patentirte,

email. Closeteinsätze

mit und ohne Obertheil

empfehlen billigst **F. Thomas & Sohn.**

Eine Wirthschaft

mit 7 Scheffel Areal ist zu verkaufen in **Wittanneberg Nr. 10.**

3 starke Läufer

sind zu verkaufen bei **Frau Beck** in Wilsdruff.

D. F. Beyerlein, Meissen,

erlaubt sich hiermit sein großes Lager von

Seidenstoffen

(schwarz & farbig)

in den verschiedensten Qualitäten und zu bekannt billigen Preisen in
empfehlende Erinnerung zu bringen.

Für reine Wicken

sind stets Käufer

Peuckert & Kühn,
Tharandt.

Mais und Futterartifel

empfehlen

Tharandt.

Peuckert & Kühn.

Gute Speisefartoffeln

sowie Mais und Laubensfutter empfehlte **Beyer**
im goldnen Löwen.

Kleesaat,

spätgrüne 1883er Ernte, selbsterbaute, seideneine Waare, sind 2 Cent-
ner im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen.

A. Pietzsch, Röhrsdorf.

Mastochsenfleisch

I. Qualität, empfehlte billigst

E. Gast.

Fabriklager aller Sorten Syrup,

das Pfund zu 16, 18, 20, 24, 30 und 36 Pf. billigst bei
Dorschan, Dresden, Freiburgerplatz 23.

Großkörnigen Reis, das Pfund zu 14 und 16
trockene Gemüse billigst bei **Pfg., und sämmtliche**
Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 23.

Ein Großknecht,

der zugleich Kutscherstelle vertritt, gute Zeugnisse besitzt und nicht zu
jung ist, wird gesucht. — Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Sattler und Tapezierer** zu
werden, findet zu Ostern Unterkommen bei
Franz Weber, Rothschönberg.

Goldener Löwe.

Sonntag den 2. März im festlich decorirten Saale:

Großes Militär-Konzert

von der Kapelle des Kgl. Sächs. Gardereiter-Regiment unter Direktion des Herrn Stabstrompeter **Alwin Franz**.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.
Billets à 40 Pf. sind vorher bei den Herren Kaufmann Th. Ritthausen und Thomas & Sohn sowie beim Unterzeichneten zu haben.
Nach dem Konzert Ball von der ganzen Kapelle, à Tour 10 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Gast.**

Landwirthschaftlicher Verein zu Wilsdruff.

Sigung Mittwoch den 5. März, Nachmittag 5 Uhr im Hotel zum Adler.

Auszug aus dem Programm:

Das Verhältniß des Kreisvereins zu den ressortirenden landwirthschaftlichen Vereinen.

Herr Kreissekretär Münzner.

Referat über einen Vortrag des Prof. Dr. Wolny: „Die Grundlage der rationalen Kartoffelkultur“ und einen Vortrag des Prof.

Dr. Märker: „Ueber den Einfluß der Düngung von Kalisalzen auf den Stärkegehalt und die nähere Zusammenfassung

der Kartoffeln.“ Herr Landwirthschaftslehrer Deininger.

Vortrag über Zuckerrübenbau

Gäste sind herzlich willkommen und freundlichst eingeladen.

Der Vorsitzende.

Georg Andra.

Feinsten Valparaiso-Honig

empfehl

Th. Ritthausen.

Offerte.

Einem geehrten bauenden Publikum empfehlen die ergebenst Unterzeichneten für die Bauaison

Mauerziegel,

beste Qualitäten.

Ziegelei Groitzsch, am 25. Februar 1884.

Anders & Gierth.

Steyrische und schles. Rothklee- sowie sächsische Grünklee- saut,

hochfeine Qualität und seidefrei,

Gelb-Klee, französische Luzerne,

Grassamen und Grassmischung,

Oberndorfer und Eckendorfer Kunkel-Saat und

Garten-Gemüse-Sämereien

empfehl

Bruno Gerlach.

Gartenjämereien

jeder Art in bester Qualität, sowie schöne Obstbäume empfiehlt

billigt

Gärtner Lassig.

Gute Speisekartoffeln

verkauft

der Obige.

Für Konfirmanden

empfehle ich mein Lager

fertiger Anzüge,

sowie neueste Stoffe zur Anfertigung derselben.

Neuheiten für Frühjahrs-Garderobe

sind wieder in großer Auswahl angekommen und bittet bei Bedarf um

gütige Berücksichtigung

Moritz Welde.

Gutes Sauerkraut

verkauft

W. Jüchtziger.

Allgemeine Kranken- und Beiräth- nistkasse zu Groitzsch.

Sonntag den 2. März Nachm. 3 Uhr

Generalversammlung.

Jahresschluß.

Kassenbestand am Ende 1883: 1127 Mark 95 Pf.

Abends 7 Uhr Vortrag.

Darauf Kränzchen. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand M. Wolf.

Rathskeller.

Sonntag den 2. März starkbesetzte Tanzmusik, wozu

freundlichst einladet

Fd. Sander.

Herzlicher Dank.

Den lieben Nachbarn und Freunden, welche uns an dem Tage unsres 25jährigen Ehejubiläums so reichlich mit Glückwünschen und Geschenken beehrten, sagen wir nochmals unsern herzlichsten Dank dafür. Mögen Ihnen allen solche Feste beschieden sein.

Friedrich Schönstein und Frau.

Heute Abend 1/26 Uhr folgte unser guter, theurer Gatte u. Vater seinem vor 7 Wochen vorangegangenen Sohn in die Ewigkeit nach. Dieses theilnehmenden Freunden und Bekannten nur hierdurch zur Nachricht.

Dresden, den 27. Febr. 1884.

Die tiefgebeugte Familie Rademann.

Das Begräbniß findet Sonntag Vorm. 11 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Vorläufige Anzeige.

Hôtel weisser Adler.

Dienstag den 11. März

grosses

Extra-Konzert

von der Stadtkapelle unter Leitung des Musikdirektor Herrn Spüring unter gütiger Mitwirkung des Königl. Kapellmeisters und Trompetinen-Virtuosen Herrn Friedrich Wagner aus Dresden.

Hochachtungsvoll

Otto Gietzelt.

Liedertafel.

Die geehrten Teilnehmer an der heutigen Feier des diesjährigen Stiftungsfestes werden hierdurch um pünktliches Erscheinen gebeten, da die Tafel punkt 7 Uhr beginnen soll.

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein Röhrsdorf

Mittwoch den 5. März Nachmittag 4 Uhr.

Ueber Schwefelsäure-Düngung.

Der Vorstand.

Militär-Verein.

Monatsversammlung Sonnabend den 1. März a. c. im Vereinslokal. Der Vorstand.

Lindenschlösschen.

Sonntag den 2. März

Casino.

Gäste willkommen.

D. B.

Niederer Gasthof zu Braunsdorf.

Sonntag den 2. März

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

O. Kühnel.

Gasthof Deutschenbora.

Donnerstag den 6. März

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Trenkler'schen Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entree 60 Pfg.

Nach dem Konzert BALL.

Unter Anderem kommen neue humoristische Pöden zum Vortrag.

Achtungsvoll

Hesse.

Sonntag den 2. März

Bratwurstschmaus

im Gasthofe zu Klipphausen,

wozu freundlichst einladet

A. Schöne.

Sonntag den 2. März

Tanzmusik in Birkenbain,

Kaffee und Kuchen,

wozu freundlichst einladet

H. Kirchner.

Für die Beweise der Liebe und Theilnahme bei unserer Vermählungsfeier, sowie dem geehrten Gesangsverein für die Gesänge in der Kirche zu Blankenstein sagen wir hierdurch ihren herzlichsten Dank und rufen gleichzeitig allen Freunden und Bekannten ein recht herzliches „Lebewohl“ zu

Günnersdorf b. Glashütte, den 27. Febr. 1884.

Bernhard Görne und Frau.

Geschäfts-Uebersicht

der städtischen Sparkasse zu Wilsdruff auf das Jahr 1883.

Einnahme.			Ausgabe.		
Mark	Pf.		Mark	Pf.	
148,273	8	Bestand voriger Rechnung, und zwar: 103,690 Mk. 61 Pf. baar, 44,582 " 47 " Zinsen-Außenstände, w. o.	640,210	15	Rückzahlungen auf Spareinlagen und kapitalisirte Zinsen in 4271 Posten,
515,672	23	Spareinlagen in 6732 Posten,	164,798	18	neu ausgeliehene Capitalien,
141,816	61	kapitalisirte Zinsen auf Spareinlagen,	145,735	83	baar ausgezahlte und den Einlegern als Capital gutgeschriebene Zinsen,
153,621	30	zurückhaltene Hypotheken-Darlehen und gelöste Effecten,	37,571	24	Insgemein.
189,123	88	fällige Zinsen von ausgeliehenen Capitalien,	160,369	53	Cassenbestand ult. 1883, als: 100,898 Mk. 36 Pf. baar, 59,471 " 17 Pf. Zinsen-Außenstand. w. o.
177	83	Insgemein.			
1,148,684	93	Sa.	1,148,684	93	Sa.

Activa.		Bilanz.		Passiva.			
Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.		
4,272,171	85	ausgeliehene Capitalien, davon sind 260,115 Mk. 45 Pf. in Werthpapieren, 87,212 " " " gegen Schuldverschreibung an Gemeinden, 5100 " " " gegen Verpfändung von Werthpapieren, 3,919,744 " 40 " in Hypotheken angelegt. Sa. w. o.	4,137,738	61	Forderung der Einleger auf 8726 courfirende Sparkassenbücher, und zwar: 4,120,459 Mk. 92 Pf. Bestand ult. 1882, 141,816 " 61 " kapitalisirte Zinsen pro 1883, 515,672 " 23 " Einlagen im Jahre 1883, 4,777,948 Mk. 76 Pf., hiervon ab: 640,210 " 15 " Rückzahlungen im J. 1883. Sa. w. o.		
59,471	17	Zinsen-Außenstand, und zwar: 768 Mk. 75 Pf. von Werthpapieren, 58,702 " 42 " " Hypothekencapitalien. Sa. w. o.	294,802	77	Reservefond, und zwar: 288,808 Mk. 13 Pf. Bestand ult. 1882, 5994 " 64 " Zuwachs vom Reingewinn 1883. Sa. w. o.		
100,898	36	baarer Cassenbestand ult. December.					
4,432,541	38	Sa.	4,432,541	38	Sa.		

Debet.		Gewinn- und Verlust-Conto.		Credit.	
	Mark	Pf.		Mark	Pf.
Für baar bezahlte Zinsen auf erloschene Creditoren-Contis	3826	22	An fälligen Debitorenzinsen	189,123	88
" Stückzinsen auf angekaufte Effecten	93	—	" Erlös von cassirten Büchern	105	95
" den Creditoren gutgeschriebene Zinsen	141,816	61	" zurückerstatteten Kosten	71	88
" Gehalte etc.	7385	—			
" Sachwalter- und Amtsgerichtskosten	230	10			
" Porto und Bestellgebühren	43	89			
" Druckerkosten, Insertionsgebühren, Reisespesen zc.	409	65			
" Inventar	7	30			
" Miethzins, Steuern und Abgaben	4083	20			
" Coursdifferenzen bei Ankauf von Effecten	412	10			
" Reingewinn	30,994	64			
Sa.	189,301	71		189,301	71

Am 31. December 1882 waren Sparkassenbücher im Umlauf 8512
 Hierzu: im Jahre 1883 neu ausgestellte Bücher 767

 9279
 Davon ab: im Jahre 1883 erloschene Bücher 568

 8726
 Bleiben Bestand ult. 1883
 Unter diesen Sparkassenbüchern befinden sich:
 mit Guthaben bis mit 60 Mark 2378
 " von 60 Mk. 1 Pf. " 150 " 1227
 " " 150 " 1 " " 300 " 1160
 " " 300 " 1 " " 600 " 1259
 " " über 600 Mark 2702

 Sa. 8726 Stück.
 Der Durchschnittswerth eines Sparkassenbuches stellt sich auf 474,18 Mark.

Statistischer Vermögens-Nachweis von den Jahren 1874—1883.

Jahrgang.	Gesamt-Vermögen der Casse.		Einteger-Guthaben auf courfirende Sparkassenbücher.		Reservefond.	Zinsen-Ueberschuß.			
	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.		Mark.	Pf.		
1874	3,731,118	25	3,558,391	8	6958	172,727	17	37,707	22
1875	3,945,754	70	3,751,384	75	7059	194,369	95	42,564	18
1876	4,123,328	4	3,911,202	98	7128	212,125	6	44,117	45
1877	4,126,697	22	3,902,916	42	7065	223,780	80	46,131	83
1878	4,228,711	93	3,987,511	32	7269	241,200	61	46,021	83
1879	4,300,841	74	4,046,849	76	7679	253,991	98	46,118	49
1880	4,468,291	84	4,202,179	29	8272	266,112	55	46,849	21
1881	4,451,320	85	4,173,521	9	8347	277,799	76	44,277	31
1882	4,409,268	5	4,120,459	92	8512	288,808	13	43,792	44
1883	4,432,541	38	4,137,738	61	8726	294,802	77	43,388	5

Uebersicht für den Monat Januar 1884.

Einnahme.			Ausgabe.		
Mark	Pf.		Mark	Pf.	
100,898	36	Cassenbestand ult. 1883,	101,884	16	Rückzahlungen auf Spareinlagen und kapitalisirte Zinsen in 993 Posten,
96,896	5	Spareinlagen in 1417 Posten,	21,790	—	ausgeliehene Capitalien,
1,250	—	zurückhaltene Darlehne,	2,398	50	Insgemein,
15	50	Erlös von cassirten Büchern,	109,890	26	Cassenbestand.
36,903	1	Debitorenzinsen.			
235,962	92	Sa.	235,962	92	Sa.

Wilsdruff, am 23. Februar 1884.

Die Sparkassenverwaltung.

Ficker, Brgmstr.

Garder, Cass.

Redaction, Druck und Verlag von H. V. Berger in Wilsdruff

Hierzu eine Beilage.

Waterländisches.

— Laut Verordnung des kgl. Ministeriums des Innern sind zur Deckung der im Jahre 1883 aus der Staatskasse bestrittenen Verläge an Entschädigungen für die wegen Seuchen auf polizeiliche Veranlassung getödteten Thiere zu zahlen: für die konfiguirten Rinder 8 Pfennige, für Pferde desgleichen 8 Pfennige pro Stück und Jahr. Die Beträge sind durch die Polizeibehörden (Stadtträtthe, Bürgermeister, Gemeindevorstände) unverzüglich einzuziehen und an die Kreis- resp. Amtshauptmannschaften einzuzahlen.

— Das Organ der konservativen Partei in Sachsen, der „Sächsische Volksfreund“, wird vom 1. April an mit dem vor kurzem begründeten „Dresdner Tgbl.“ verschmolzen werden und in letzterem derart aufgehen, daß dieses Blatt sich als Fortsetzung des „Sächs. Volksfr.“ auch äußerlich durch einen Zusatz zu seinem Titel dokumentiren wird.

— Dresden, 25. Febr. Der frühere Staatsminister Richard Freiherr von Friesen ist heute Nachts 1 Uhr an einer Lungenentzündung nach nur zweitägigem Kranksein gestorben.

— Der Landes-Ausschuß der sächsischen Feuerwehren hat im Einverständnis mit dem Central-Ausschuß in Zwickau beschlossen, den X. sächsischen Feuerwehrtag vom 19. bis 21. Juli d. J. in Zwickau abzuhalten.

— Eine beim jetzigen Landtage vorgenommene Abschätzung des Gesamtvermögens des sächsischen Staates hat annähernd die runde Summe von 1000 Mill. M. ergeben. Darunter figuriren die Staatsforsten mit 173 Mill., die Steinkohlen- und Hüttenwerke mit 14 Mill., die Staatsseisenbahnen mit 489 Mill., die Sammlungen für Kunst u. Wissenschaft mit 4 1/2 Mill., das Hoftheater mit 4 1/2 Mill. M. zc.

— Auf eine Petition der Hainsberg-Ripsdorfer Bahninteressenten ist seitens der kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahn die zunächst nur probeweise fürs nächste Sommerhalbjahr beabsichtigte Einführung eines neuen Fahrplans mit 4 Zügen in Aussicht gestellt worden; die erbetenen beiden Theaterzüge werden für jeden I. u. 15. d. M. angelegt.

— Ein anderthalbjähriger Knabe in Chemnitz stieß dieser Tage einen auf der Tiele stehenden, mit heißem Wasser gefüllten Topf um und fiel in die heiße Flüssigkeit hinein. Dabei erlitt das Kind derartige Brandwunden, daß es an denselben sterben mußte.

— In Ebersdorf bei Frankenberg geschah es dieser Tage, daß sogenannte „arme Reisende“, welche in einem Gehöfte um Essen angesprochen hatten, den erhaltenen Kartoffelbrei nach Maurerart, den Löffel als Kelle benutzend, an die Treppenwand warfen. Der betreffende Gutsherr, welcher in Folge der großen Heiterkeit der Strolche aufmerksam wurde, verstand wenig Spaß, so daß die Bürschen zum Schlusse noch etwas ordentliches „Warmes“ erhielten.

— Das „L. T.“ schreibt: Von sozialdemokratischer Seite ist am vorigen Sonntag bei Gelegenheit der Beerdigung eines Parteigenossen in Kleinzschocher bei Leipzig eine Demonstration in's Werk gesetzt worden, welche beweist, daß diese Partei sich selbst am offenen Grabe nicht schert, das Gesetz in frivolster Weise zu verletzen. Der Todte war ein Pianofortearbeiter aus Plagwitz, und es hatten sich etwa hundert Gefinnungslosen desselben als vermeintliche Leidtragende, sämtliche rote Blumen in den Knopflöchern tragend und den Sarg mit Kränzen schmückend, welche ebenfalls mit rothen breiten Schleifen versehen waren, eingefunden. Als der dem von Plagwitz kommenden Leichenzug mit den Schulkindern ein Stück Weges entgegengehende Pastor Bohje die herausfordernde Ungehörigkeit bemerkte, verlangte er von den Sozialisten, daß sie die rothen Abzeichen ablegen sollten, widrigenfalls er von seiner Amtspflicht Abstand nehmen werde. Auf die Weigerung der Sozialisten, der Aufforderung Folge zu leisten, hat der Pfarrer mit den Schulkindern sich sofort zurückbegeben, worauf er auch das fernere Läuten einstellte ließ. Als der Leichenzug auf dem Friedhof eintraf, wurde den Theilnehmern von dem Todtengräber bedeutet, daß alles Singen und Reden zu unterlassen sei. Die Sozialisten haben sich aber auch hieran nicht gehalten, sondern es ist am Grabe gesungen worden, und ferner hat einer von den Anwesenden eine Rede gehalten, die er aber beim Herannahen eines Schutzmanns schnell abbrach. Es ist eine größere Anzahl der Betheiligten ermittelt und wird ohne Zweifel gegen dieselben strafrechtlich vorgegangen werden.

— Die Weiterführung der Eisenbahn von der dormaligen Endstation Bienenmühle bei Sayda bis an die Landesgrenze wird im künftigen Monat in Angriff genommen werden; man hat bereits seit einiger Zeit mit der Abholzung des betreffenden, den Bahnkörper umfassenden Traktes begonnen.

— Auf dem zum Rittergute Pfaffroda bei Sayda gehörigen Forstrevier brach am Montag Nachmittag in einer Fichtenkultur ein Waldbrand aus, wobei dieselbe in einem Flächenraum von zwei Hectare vernichtet wurde; das Feuer scheint von Frevlerhand angelegt worden zu sein, da es an drei verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit brannte.

1. Sitzung des Bezirksausschusses der kgl. Amtshauptmannschaft Meißen am 9. Februar 1884.

Bei Eröffnung der Sitzung begrüßte der Vorsitzende, Amtshauptmann v. Boffe, den Ausschuss in seiner neuen Zusammenfassung. Er sprach hierbei die Hoffnung aus, daß das zeither durch keinen Miston getrübt Verhältnis der Mitglieder unter sich und gegenüber dem Vorsitzenden fortbestehen und das Vertrauen, welches Seiten des Vorsitzenden und der in dem Ausschusse verbliebenen Mitglieder den neu eingetretenen entgegengebracht werde, von letzteren erwidert werden möge. Mit Eintritt in die Tagesordnung brachte

1. der Vorsitzende eine Verordnung der Königl. Kreishauptmannschaft zum Vortrag, in welcher die Beantwortung gewisser Fragen darüber verlangt wird, ob und inwieweit die nach § 6 des Reichs-Gesetzes vom 20. Juli 1881 die Bezeichnung des Raingehaltes der Schankgefäße betr. von der Inhaltsbezeichnung noch ausgenommen, im fest verschlossenen Zustand zum Verkauf gelangen, mit Wein zc. gefüllten Flaschen dieser Bestimmung unterworfen werden können. Da Seiten des Ausschusses in Beantwortung der ersten Frage das Bestehen eines Bedürfnisses zum Erlaß einer derartigen Bestimmung für hiesigen Bezirk einstimmig verneint wurde, so erledigte sich damit ein weiteres Eingehen auf die anderen Fragen. (Ref.: Amtshauptmann.)

2. Darnach ertheilte der Ausschuss zu der von Tutsch in Cölln rüchlich des Grundstücks Fol. 26 für Oberpaar und von Ehrlich in Niedermuschütz bezüglich der Gartennahrung Fol. 15 für Schieritz beabsichtigten Dismembration um so unbedenklicher die erbetene Dis-

penstation, als es sich nur um kleine Grundstücke handelt und die betr. Gemeinden sich vorbehaltlos zustimmend erklärt haben. (Ref.: Ziegeleibesitzer Rudolph.)

3. Das wiederholte Gesuch des Gastwirth Schumann in Oberspaar um Erweiterung seiner Tanzbefugniß fand keine Berücksichtigung, da neue Momente in dem Gesuche nicht angeführt sind und kein Bedürfniß zu einer solchen Erweiterung vorhanden ist. (Ref.: St.-R. Kurz.)

4. Das von dem Materialwaarenhändler Raue in Reinsberg um Konzession zum Kleinhandel mit Spirituosen angebrachte Gesuch lehnte man mit Rücksicht auf die Verneinung der Bedürfnisfrage Seiten der Gutsherrschaft und der Gemeinde ab, wogegen die Ertheilung der Konzession zum Schanke auf dem Braunkohlenwerke zu Arntitz an den dort angestellten Obersteiger Starke für unbedenklich erklärt wurde (Ref.: Bürgermstr. Bchiedrich und Bürgermstr. Bilz.)

5. Dem Antrage der Gemeinde Obersteinbach auf Einziehung des durch dortige, sowie durch die Flur Helbigsdorf und Plankestein führenden Kommunikationsweges Nr. 180 des Flurb. wurde, nachdem auch die Gemeinde Helbigsdorf dem Gesuche beigetreten, unter der Bedingung stattgegeben, daß dieser Weg innerhalb der Fluren der petirenden Gemeinden als Wirthschafts- und resp. Mühlweg beibehalten wird. (Ref.: Amtshauptmann.)

6. Für die Ertheilung der Erlaubniß zum zweimaligen Tanzhalten in jedem Monate in dem Hamann'schen Gasthose in Coswig vermochte sich der Ausschuss schon deshalb nicht auszusprechen, weil eine Revision des Tanzregulativs für hiesigen Bezirk in Aussicht genommen ist. (Ref.: Stadtrath Kurz.)

7. Auf die Beschwerde des Rittergutsbesitzer Barth in Oberau betreffs seiner Heranziehung zu den Begebauanlagen der Gemeinde Oberau, rüchlich der im dasigen Gemeindebezirke gelegenen, dem Rittergute gehörigen Parzellen besand der Ausschuss, daß diese Beschwerde insoweit begründet sei, als diese Heranziehung dem bestehenden Erhebungsmodus (zu 2/3 nach Grundsteuerseinheiten und zu 1/3 nach Köpfen) zuwiderlaufe. Dagegen werde das Rittergut sich nicht weigern können, die Begebauanlagen für die zu Johanni 1882 angekauften Rühle'schen Trennstücke auf das ganze Jahr 1882 zu bezahlen, da die Erhebung dieser Anlagen in gedachtem Jahre erst nach dem Zeitpunkte des Ankaufs erfolgt sei, und für die Frage, wer für die von einem Grundstücke zu erhebenden Abgaben im Falle eines Besitzwechsels zu haften habe, lediglich der Zeitpunkt der Abgabenerhebung maßgebend sei. (Ref.: Bezirksamf. Gilbert.)

8. Die Bestätigung des von der Gemeinde Müsseina über Aufbringung der Gemeindeanlagen (zu 2/3 nach Steuerseinheiten und zu 1/3 nach Einkommen) gefaßten Beschlusses wurde abgelehnt, da von 8 Abstimmenden nur 4 unbedingt für die beantragte Abänderung des Anlagenmodus gestimmt haben und es mithin an der erforderlichen Majorität fehlt. (Ref.: Bezirksamf. Gilbert.)

9. Die Dispensation zu der von dem Gasthofsbesitzer Hamann in Coswig beabsichtigten Grundstückszergliederung ertheilte nach Gehör dortiger Gemeinde der Ausschuss mit dem Vorbehalte, daß die auf die Trennstücke entfallende Militäreinquartierungslast auf dem Stammgrundstücke verbleibt. Dem von dem Gemeinderathe in Coswig bei der Berathung über vorstehende Angelegenheit gefaßten Beschlusse auf Verlautbarung der Militäreinquartierungsverpflichtung der Trennstücke auf den Grundbuchsfolien der Stammgrundstücke konnte schon um deswillen nicht stattgegeben werden, weil die Militäreinquartierungslast nicht eine Reallast im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs, sondern eine öffentliche Last ist und demgemäß im Grund- und Hypothekenebuche überhaupt nicht eingetragen werden darf. (Ref.: Bezirksamf. Gilbert.)

10. Gegen Bestätigung des die Festsetzung der Entschädigung des Gemeindevorstandes betreffenden Beschlusses der Gemeinde Nimitz wurde kein Bedenken erhoben. (Ref.: Bez.-Ass. Gilbert.)

11. Auf Mittheilung einer Verordnung der Königl. Kreishauptmannschaft in Betreff der Festsetzung der Preise für Militärfourageartikel sprach sich der Ausschuss gutachtlich einstimmig dahin aus, daß man anstreben müsse, Weizen als Hauptmarktort zu erhalten. (Ref.: Amtshauptmann.)

12. Gegen das genehmigte neue Anlagenregulativ für die Gemeinde Questenberg ist von Albert Heyner und 5 anderen dasigen Einwohnern Protest erhoben worden, weil nach ihrer Ansicht das mittlere Einkommen gegenüber dem höheren zu gering herangezogen werde. Der Bezirksausschuß vermochte sich jedoch auch bei wiederholter Prüfung des Regulativs nicht zu überzeugen, daß durch die angenommene mäßige Progression eine ungerechtfertigte Benachtheiligung der höheren Einkommen zu Gunsten der mittleren eingetreten sei und sprach sich daher für Zurückweisung des Protestes aus. (Ref.: Bez.-Ass. Gilbert.)

13. Bezüglich des Gesuches des Agent Otto Wolf in Siebenlehn um Anstellung und Verpflchtung als Auktionator äußerte sich der Ausschuss dahin, daß für die Königl. Amtshauptmannschaft ein Bedürfniß zu Anstellung eines Auktionators nicht vorliegt. (Ref.: Bürgermeister Bilz.)

14. Dem wiederholten Gesuche Vegers in Schwochau um Dispensation zur Dismembration des vormalig Hahn'schen Gutes in Zöthain stattzugeben, trug der Ausschuss noch fortwährend Bedenken, da, wenn auch nunmehr durch Hinzuschlagung eines anderen Grundstückes der verbliebene Stamm auf eine Fläche von ca. 5 Acker gebracht werden soll, doch eine Familie ihre Existenz in einem so kleinen Besitzthume nicht finden kann. (Ref.: Ziegeleibes. Rudolph.)

15. Nach den neueren gewerbegesetzlichen Bestimmungen bedarf derjenige, welcher gewerbmäßig Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen oder theatralische Vorstellungen, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, in seinen Wirthschafts- oder sonstigen Räumen öffentlich veranstalten oder zu diesem Zwecke seine Räume benutzen lassen will, hierzu besonderer Erlaubniß. Um Ertheilung derselben lagen dem Ausschusse die Gesuche der Gastwirth Richter in Niederzula, Sander in Borbrücke, Kreisel in Obergruna, Schumann in Oberspaar, Kockstroh in Staucha, Frenzel und Schulze in Gauernitz und Queisert in Zschochau vor. Da sich für sämtliche Gesuche die betreffenden Ortspolizeibehörden verwendet hatten, so fand der Ausschuss die Ertheilung der Erlaubniß, resp. unter den von der Ortsbehörde vorbehaltenen Beschränkungen, unbedenklich. (Ref.: Bez.-Ass. Gilbert.)

16. Von der Seiten des Vorsitzenden mitgetheilten Ministerial-Verordnung über die an Volksbibliotheken hiesigen Bezirks verwilligte Staatsunterstützung nahm der Ausschuss Kenntniß. (Ref.: Amtshauptmann.)

17. Der Beschluß der Gemeinde Lüttenberg über Bildung eines Gemeinderathes fand Bestätigung. (Ref.: Bez.-Aff. Gilbert.)

18. Dem Gesuche der landwirthschaftlichen Vereine zu Tanneberg und Deutschenbora um Abänderung der im Interesse der Sicherheit des Straßenverkehrs getroffenen Anordnung wegen des Laternentragens der Fuhrwerke vermochte der Ausschuß nicht zustimmen, er beschloß vielmehr einstimmig, daß es bei der erlassenen Bekanntmachung verbleiben möge. (Ref.: Amtshauptmann.)

19. Auf diesfällige Verwendung der Ritterguthsherrschaft zu Porstnitz erklärte sich der Ausschuß damit einverstanden, daß der Hausbesitzerin Tharandt daselbst für die Dauer der Bauarbeiten am dortigen Rittergute, längstens aber bis Ende November dieses Jahres, der Ausschank von Bier und Brauntwein gestattet werde. (Ref.: Amtshauptmann.)

20. Anlangend die Festsetzung des in § 6 des Gesetzes vom 15. Juni 1883, die Krankenversicherung der Arbeiter betr., erwähnten ortsbüchlichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter, so trat der Ausschuß den bei der im Oktober vor. J. mit den sämtlichen Gemeinden hiesigen Bezirks gepflogenen Verhandlung bezeichneten Sätzen von 1 M. 50 Pf. für männliche, 80 Pf. für weibliche und 50 Pf. für jugendliche Arbeiter einstimmig bei. (Ref.: Amtshauptmann.)

21. Sodann wird noch rücksichtlich der Dismembration der Güter Fol. 1 (Taschenberger) und Fol. 2 (Schmiedgen) in Bauerschütz bedingungsweise Dispensation ertheilt, da durch diese Zergliederung in Folge der Hinzuschlagung entsprechender Arealflächen eine bessere Arrondirung und daher bequemere Bewirthschaftung des Gutes Fol. 2 herbeigeführt wird und in dem Gute Fol. 1 immer noch eine Besetzung verbleibt, auf der sich eine Familie gut ernähren kann. (Ref.: Bez.-Affessor Gilbert.)

Schließlich werden 22. zu Prüfung der pro 1883 abgelegten Bezirksrechnung die Ausschußmitglieder: Stadtrath Kurz und Biegeleibbesitzer Rudolph pr. Affirmation gewählt. (Ref.: Amtshauptmann.)

Ein verhängnisvoller Haß.

Novelle von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Bildhauer erzählte ihm, wie die stadtbekanntes Zwiertrecht in der Eberhard'schen Familie nach und nach den Wohlstand derselben zerrützte, wie tief der einst so hochgeachtete Künstler gesunken sei und wie Nanni wohl nächstens den Apotheker Waagner heirathen werde.

„Die Heirath wird natürlich allgemein für ein großes Glück gehalten.“ setzte der junge Mann hinzu, „da ohne sie über kurz oder lang der Konkurs ausbrechen würde. Trotz alledem aber soll der starrköpfige Eberhard, vielleicht in einem Anfall von Delirium, den reichen Freier aus dem Hause gewiesen und sich seine Werbung ein für allemal verboten haben.“

„Und die Tochter?“ fragte Otto mit Anstrengung, „wie stellt sie sich zu dem Apotheker?“

„Nun, sie soll fest entschlossen sein, denselben zu heirathen und ihm das Jawort bereits gegeben haben. Schade wäre es um das wirklich schöne Mädchen, und doch kann man's ihr im Grunde nicht verdenken, da sie nur Noth und Elend kennen gelernt und Jugend und Schönheit gar bald vorüber sind; was bliebe der Armen denn alsdann übrig?“

„Ja, ja,“ nickte Otto, starr vor sich hinblickend, „sie thäte ganz recht, — arm und elend sein ist ein bitteres Loos. Wie lange sind Sie schon aus der Heimath fort?“ setzte er plötzlich hastig hinzu.

„O, seit vierzehn Tagen, ich habe mich unterwegs ein wenig lange aufgehalten, — die Freunde und Kunstgenossen hielten mich überall fest. Doch appropos, Sie hörten jedenfalls schon von dem neuesten Werk aus unserer Heimath? — Man erzählte mir unterwegs davon, daselbe ist zuerst in Berlin ausgestellt worden.“

„Von wem ist das Bild?“ fragte Otto zerstreut.

„Man konnte es mir leider nicht sagen, doch soll es ein Meisterwerk sein, und kann meiner Meinung nach nur von Ihrem Pflegevater herrühren.“

„Das sollte mich aufrichtig freuen,“ rief Otto lebhaft, „da es mir den Beweis liefern würde, daß Eberhard doch nicht so tief gesunken sein könnte.“

In diesem Augenblick trat sein Diener ins Zimmer, um einen Brief zu überreichen.

„Der Ueberbringer wartet auf Antwort, gnädiger Herr!“

Otto betrachtete das duftende Billet, wobei eine leichte Röthe sein feines, blaßes Antlitz überflog. Rasch trat er in ein Seitenkabinett, um die leichte Aufregung, welche ihn ergriffen, dem fremden Auge zu verbergen.

„Bon ihr!“ murmelte er, die zierlich geschriebenen Zeilen überfliegend, „und gerade jetzt in diesem Augenblick!“

Er setzte sich an den Schreibtisch, warf hastig einige Worte auf's Papier, siegelte und adressirte dieselben an die durchlauchtigste Fürstin Romilli.

Der Diener brachte das Briefchen dem draußen harrenden silberbetrehten Jokei.

„Wie lange besinnt sich denn Dein Herr noch auf die gnädige Annahme der Fürstkrone?“ fragte der kleine, schlaue Italiener mit malitiosen Lächeln.

„Bah,“ meinte Jean lachend, „wenn meines gnädigen Herrn Lorbeeren vertrocknet sind, — dann ist's möglich, eher sicher nicht.“

Mittlerweile hatte sich der Bildhauer empfohlen und unsern Künstler allein gelassen. Derselbe befand sich in einer seltsamen Aufregung, die ihn mit Unruhe, Schmerz und jenem Zwiespalt der Empfindungen erfüllte, welche alle Harmonie des Innern vernichtet.

Die Nachrichten, welche er soeben aus der Heimath empfangen, waren wohl dazu geeignet, ihn zu erschüttern, zumal er sich sagen mußte, daß sein Stolz, der ihn zurückgehalten, an Nanni oder ihren Vater auf's Neue zu schreiben, nahezu an Undank grenze, und nur er allein die, wenn auch unschuldige Ursache alles Unglücks sei, das eine so hochgebildete und glückliche Familie an den Abgrund gebracht.

Gewaltig suchte der junge Mann die furchtbaren Gedanken zu bannen, sich einzureden, daß Nanni sich zuerst von ihm gewandt, ja, ihn gänzlich vergessen haben müsse, da sie es doch sonst wohl ermbärglicht, ihm ein Zeichen ihrer Liebe zu senden. Wie tief mußte auch sie gesunken sein, um trotz des Vaters Weigerung auf einer Heirath zu bestehen, die kein anderes Glück ihr bieten konnte, als ein sorgenfreies, behagliches Dasein! Mit einer Art Angst hielt Otto diese Vorstellung, welche ihm Trost verlieh, fest und fühlte sich entsühnt durch den Gedanken, daß sie seiner nicht würdig, ja, daß er selber im Grunde doch besser und treuer sei, als Nanni, da bislang kein anderes weibliches Wesen irgend eine Macht über ihn gewonnen habe.

Eine heiße Gluth stieg in seine Stirne, als er bei diesem hochmüthigen Trost an das duftige Billet, welches er vorhin erhalten,

dachte, und fast trozig zog er daselbe aus der Brusttasche, um es noch einmal durchzulesen. Die zierlichen Zeilen enthielten eine Einladung für den Künstler auf den Abend zu einer kleinen auserlesenen Gesellschaft in der Villa der schönen Fürstin Romilli. Zwischen den Zeilen winkte die Liebe der verführerischen Frau, um deren Besitz die stolzen Aristokraten Oesterreichs rangen; denn Jugend, Schönheit und Reichthum waren hier so harmonisch verein, daß man den Mann, der sie sein nennen durfte, sicherlich zu den Glückseligsten der Sterblichen zählen konnte.

Der berauschte Duft, welcher dem eleganten Papier entströmte, schien das Blut des jungen, aufgeregten Mannes in eine bedenkliche Wallung zu versetzen; denn fast unbewußt drückte er das Briefchen an seine Lippen. Sein Stolz fühlte sich befriedigt in dem Gedanken, daß sie, um deren fürstliche Hand die Blüthe des höchsten Adels warb, sein Eigen sein konnte, daß die glänzende Fürstin den bürgerlichen Künstler leidenschaftlich genug liebte, um ihre Krone, ihren hohen Rang ihm zu Füßen zu legen.

Er warf den Brief mit einem jähen Erschrecken von sich, der Duft desselben schien sein Blut in einen Feuerstrom zu verwandeln.

„Ist das Liebe?“ flüsterte er, schwer aufathmend, „o, Nanni — Nanni, warum thatst Du mir das?“

Die Erinnerung an sie, an die Kinderzeit beruhigte ihn, bis unpföflich das widerliche Bild des alten Apothekers dazwischen trat und Nanni's Zaubern unbarmherzig brach.

„Vorbei, — vorbei!“ rief er, auf's Neue nach dem Briefe greifend, „nicht ich trage die Schuld Eures Unglücks, Ihr selber habt Euer Schicksal Euch gestaltet. Warum soll ich der Märtyrer des Verhängnisses sein? Warum von den durstigen Lippen den schäumenden Becher des Glücks mir selber fortziehen? Hinauf, hinauf zur schwindelnden Höhe des Daseins, wo die Liebe so sonatig, so berauschend mir winkt! Ich will den Neid herausfordern und den Haß jener Menschen, die mich im Innern geringschätzen als den Sohn des verachteten Komödiantenvolks.“

Hastig verbarg er den Brief an seinem Herzen und ergriff seinen Hut, um vorher noch einen Spaziergang zu machen, da er am Abend im Theater nicht beschäftigt war. (Fortf. folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Invocavit Vorm. predigt Herr P. Dr. Wahl. Nach dem 2. Einlauteu Beichte u. nach der Predigt heiliges Abendmahl. Nachmittags Gottesdienst mit Predigt.

Mittwoch, den 5. März, früh 9 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl.

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlußkasten Mark 68 —

Neue Singer-Handmaschinen

Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-cylinder empfehlen zu Fabrikpreis, unterreellster Garantie, beim monatlicher Abzahlung von 6 Mk. an u. Gratis-Ertheilung des Unterrichts.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Nach Amerika

und zwar nach dem Staate Wisconsin findet am 23. April mit Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd die 5. gemeinschaftliche Reise statt.

Billets zu ermäßigten Preisen nur bei dem alleinigen Generalagent der Gesellschaft

Ernst Voigt in Dresden,

(S. 31294a.)

Seestraße 20.

Das Wunderbuch,

(6. und 7. Buch Moses) enthaltend Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch verleiht für 5 Mk.

R. Jacobs, Buchhandlung, Magdeburg.

Braunkohlen in Lowrys

und im Einzelnen empfehlen zu Wertpreisen

Tharandt.

Peuckert & Kühn.

Rothflee, hochfein,

empfehlen billigt

Peuckert & Kühn, Tharandt.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die Roßschlachtereie von

Ernst Hartmann in Potschappel.

Nussbaum,

trocken oder noch anstehend, in Pfosten oder Stämmen, kaufe jedes Quantum zu höchsten Preisen Ferd. Salzbröner, Möbelfbr. Meissen.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten bei

H. Arnold, Bäckerstr. in Potschappel.

1 Wohnung mit Tischlerwerkstatt

wird p. 1. April oder 1. Juli zu miethen gesucht. Gest. Offerten wolle man unter B. 78 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein junger Mensch, welcher zu Ostern die Schule verläßt, kann als Schmiedelehrling unter günstigen Bedingungen Unterkommen finden bei

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der Bäckerei Blankenstein.

Wir suchen einige tüchtige Möbelschler für sofort.

Möbelfabrik E. Herrmann & Söhne,

(S. 3299)

Potschappel.